

Luhde, G., *Der Archipoeta und seine Gedichte*. Düsseldorf 1932, Industrie-Verlag AG., 1932, kl. 8^o, 175 S.

Der für weitere Kreise bestimmten Herausgabe der Gedichte des rätselhaften Archipoeten ist eine anmutig gewandte Übersetzung beigegeben, der man gerne, da sie Reim und Metrik des lateinischen Originals beibehält, Freiheiten und Gezwungenheiten nachsieht. Trotzdem die Ausgabe keine kritische sein will, ist das Büchlein für den Stand der Forschung von Bedeutung, da es Luhde gelingt mit m. E. guten Gründen die Geburtszeit des Archipoeten, dessen verschleierte Persönlichkeit noch allen Untersuchungen getrotzt hat, in die ersten Jahrzehnte des 12. Jahrhunderts festzulegen. Auch wird die vielfache Annahme dem Archipoeten den *Ludus de Antichristo* zuzuschreiben abgelehnt, „da in dem Mysteriumspiel ein ganz anderes Seelentum am Werke ist als in den Gedichten des Erzpoeten“ und man wird Luhde darin nur zustimmen können.

München.

R. B.

Wutzlhofer, Hans, Johann Gebhard von Prüfening, ein altbayerischer Maler aus der Barockzeit (Ergänzungsband 8 der Stud. u. Mittlg. z. Gesch. des Benediktinerordens u. s. Zweige). München 1934, 8^o, 120 S.

Das ist das bemerkenswerte und wertvolle an dieser kunsthistorischen Arbeit über den altbayerischen Barockmaler Johann Gebhard, daß hier einmal ein kräftiger Vorstoß in den bisher so vernachlässigten und unterschätzten Ostmarkteil der süddeutschen Barockkultur unternommen und erfolgreich zu Ende geführt wurde. Daß ein umfassendes und mühevollles Quellenstudium von enormem Fleiß bei der Bearbeitung dieses kunsthistorisch jungfräulichen Bodens unerläßlich und mit ein Hauptteil der Arbeit war, legt nicht allein der vielnummerige Index, sondern jedes Kapitel dieses Werkchens klar, das den Rahmen einer Dissertation weit sprengt. Hier wurde kunsthistorische Kleinarbeit von Bedeutung und heimatgeschichtliche Pionierarbeit von Qualität und Rang geleistet, die jeder von hier aus weiter Arbeitende dankbar und achtend anerkennen muß und wird. Neben der Entdeckung des Wertes und Umfanges ostmärkischer Barockkunst, gibt die Arbeit ein Ahnen von der kosmopolitischen Lebendigkeit der Barockkunst und ihrer Förderer. Wir erfahren, daß Johann Gebhard, der Vater einer Malerfamilie, ein Südtiroler ist, gebürtig aus Velthurns bei Klauen am Eisackklau, ein Angehöriger des kleinen Schülerkreises um Franz Metz, einem gebürtigen Salzburger. Die Verpflanzung und Nutzbarmachung dieses Künstlerkreises für die heimatliche bayerische Ostmark war aber erst durch den kunstbegeisterten und kunstfördernden Benediktinerorden, im engeren durch den mit fürstlichem Mäzenatentum begabten Prüfening der Benediktinerabtei Prüfening Otto Kraft möglich und zu verwirklichen. Ohne die Benediktinerabtei Prüfening wäre eine Barockblüte in der bayerischen Ostmark undenkbar. Die Künstlerfamilie Gebhard stand voll in den Diensten dieser Abtei, deren viele, viele Kirchen und Niederlassungen in der Ostmark durch die Künstlerhand der Gebhards zu barockem Blühen gediehen. Die vorliegende Arbeit ist wohl ein Anfang, aber jede kunsthistorische Arbeit über den Barock in der bayerischen Ostmark wird künftig von dieser Arbeit ausgehen müssen. Anregungen zum Weiterarbeiten sind in der Arbeit Wutzlhofers in Fülle enthalten.

Regensburg.

R. Sattelmair.

Sinnigen, A., *Geschichtliche Darstellung der in der Superioren-Vereinigung zusammengeschlossenen Orden und Kongregationen*. Rhenania-Verlag Th. Braun, Düsseldorf, 189 S.

Das Buch will keine wissenschaftliche Arbeit sein. Es möchte Einblick in die Missionsarbeit und Missionsleistung der in der Superiorenvereinigung organisierten religiösen Genossenschaften geben. Unter diesen finden sich primär für die Heimatseelsorge bestimmte Orden z. B. die Franziskaner